Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 9 (1944)

Heft: 9

Artikel: Die beiden Pfeiler der Filmproduktion [Fortsetzung und Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kroatiens erster Spielfilm

Von unserem Zagreber Korrespondenten.

(K. P.) *Zagreb*, Ende April.

Vor erlesenem Publikum mit den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern des Diplomatischen Korps an der Spitze fand im Zagreber Lichtspieltheater «Europa» die Uraufführung des ersten kroatischen Musik- und Sprech-Filmes «Lisinski» statt.

Dieser Film, der in heimischen Kreisen eine sympathische Aufnahme fand, behandelt das Leben des begabten Komponisten und Schöpfers der ersten kroatischen Oper Vatroslav Lisinski. Aus dem bewegten und wenig freudvollen Leben dieses Mannes, — dessen schöpferische Kraft sich an dem Unverständnis und am Widerstand kleiner Geister, an der Engstirnigkeit seiner Zeitgenossen brechen mußte, — werden einige der markantesten Episoden in den Lichtkegel des Films gestellt. Dennoch ist Lisinski keine tragische Figur im herkömmlichen Sinne.

Dieses Thema, das gerade in der jetzigen Zeit kroatische Kunstschaffende zur Gestaltung reizen mußte, wurde in anerkennenswerter Manier behandelt, wobei nicht übersehen werden darf, daß den Beteiligten jegliche Filmerfahrung und vor allem die Voraussetzungen, die in anderen filmschaffenden Ländern gegeben sind, wie Ateliers, filmisch geschulte Darsteller, Fachleute und eine entsprechende Tradition vollständig fehlten. An deren Stelle traten die begeisterte Liebe zum Film und der Wagemut, eine solche schwierige Aufgabe dennoch zu meistern.

Man bemühte sich sogar um einen eigenen *kroatischen Stil*, der auch dem Auslandspublikum auffallen dürfte, man ersetzte die übermäßige Verwendung von Innenaufnahmen durch eine Reihe unvergleichlich photographierter Landschaftsbilder, die unter Einfügung lyrischer Elemente auch die Schönheit des kroatischen Landes zur Geltung bringen. Wirkungsvolle Szenen aus der historischen Zagreber Oberstadt mit ihrem trauten, alten Winkelwerk der kleinen Gäßchen wurden geschickt und reizvoll in den Blickpunkt des Filmstreifens gestellt und eine zarte Musik nach Motiven Lisinskis, vom heimischen Dirigenten Boris Papandopulo bearbeitet, als akustische Umrahmung verwendet. Ein Spielfilm im eigentlichen Sinne ist allerdings nicht daraus geworden, zumal die Handlung zugunsten einer dokumentarischen Berichterstattung in recht lose aneinandergefügten Episoden zurücktritt. Der Regisseur und Kameramann Oktavian Miletic, bereits früher Schöpfer beachtenswerter Kulturfilme, hat wundervolle Bilder geschaffen, die sich öfters fast in zu weitgesteckten Passagen und im Schwelgen der Naturschönheiten ergehen, was auf Kosten eines kontinuierlichen Flusses des filmischen Geschehens ging. Die Titelrolle spielte Branko Spoljar, während die wichtigsten Partien von Veljko Maricic, Srebrenka Jurinac, Lidija Dominkovic und einigen anderen heimischen Kräften bestritten wurden.

Der Film zeigte unter anderem auch Szenen aus der Oper «Porin» und seiner Erstlingsoper «Kabale und Liebe» von Vatroslav Lisinski, aufgenommen im Großen Haus des Kroatischen Staatstheaters in Zagreb, unter Mitwirkung des ganzen Ensembles der Staatsoper.

Das erste kroatische Filmwerk «Lisinski» fand beim kroatischen Publikum eine freudige Aufnahme und läuft derzeit in der Hauptstadt und einigen größeren Städten des Landes mit gutem Erfolg.

Bei Gelegenheit der Uraufführung in Zagreb wurde dieser Tage auch ein neuer kroatischer *Kulturfilm «Tamburitza»* gezeigt, der in glücklicher Weise die innigen Zusammenhänge zwischen Volksmusik und Landschaft erkennbar werden läßt und das Wesen des kroatischen Liedes zu deuten versucht. Dieser Filmstreifen stellt einen weiteren künstlerischen Beitrag Kroatiens auf dem Gebiete der Kulturfilmproduktion dar, die seinerzeit mit den Filmen: «Barock in Kroatien», «Wacht an der Drina» und «Feier der Befreiung» verheißungsvoll begonnen wurde.

Die beiden Pfeiler der Filmproduktion

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit der Methode der «Eintagsgesellschaft» entfernt sich die Filmproduktion allerdings von ihrem Charakter als Industrie, aber anderseits ist sie mit all den erwähnten Nachteilen belastet, die mit der Notwendigkeit immer neuer Kreditaufnahmen, rechtzeitiger und ausreichender Flüssigmachung der Kredite und den sich daraus ergebenden fortwährenden finanziellen Sorgen verbunden sind. Die mangelnde Kontinuität einer Programmgestaltung kann zwar hervorragende Einzelleistungen ermöglichen (was aber bei jeder andern Finanzierungsform ebenso möglich ist), aber im Querschnitt der Gesamtproduktion eines Landes wird sie bei aller Originalität im einzelnen doch mit der Zeit zu Selbstimitationen kommen, nur schwer der Gefahr der Manier entgehen und mit der Zeit bedenkliche, sich geschäftlich ungünstig auswirkende Lücken in Hinsicht auf Sujets wie auf künstlerische Gestaltung aufweisen. Außerdem wird diese Produktionsmethode die Zusammenfassung und Aufeinanderabstimmung der künstlerischen und technischen Kräfte erschweren, besonders wenn die Initianten nicht selbst Künstler oder künstlerisch-technische Arbeitskollektive sind (was durch deren Belastung mit wirtschaftlichen Dingen wiederum mit großen Nachteilen verknüpft wäre), und schließlich wird sie bei den Künstlern nicht die gleiche Schaffenssicherheit auslösen können, wie eine breit und sicher fundierte Gesellschaft mit fortlaufender Produktion; denn auch im künstlerischen Schaffen pflegt die Existenzbasis eine wesentliche Rolle zu spielen. Und wie sein Werk, so ruht auch die Existenz des Filmkünstlers auf zwei Pfeilern, dem materiellen und dem künstlerischen.

II. Das künstlerische Prinzip und die künstlerische Gesinnung.

Die Sprache des Films ist, unbeschadet ihrer Ergänzung durch das Wort und die Musik, die Bildsprache. Film bleibt Film auch ohne Wort und Musik, ohne Bild ist er nicht denkbar.

Die Bildsprache des Films besteht aber nicht aus typisierten, begreiflichen, allgemeingültigen Bildzeichen, sondern aus Abbildungen verschiedenartigster, immer wechselnder und für sich selbst sprechender Objekte der gegenständlichen Wirklichkeit, die komponiert, d. h. sinnvoll gefügt werden müssen, um überhaupt zu Sprache — zu einer Aussage, einem Bericht oder einer Erzählung von organischem Zusammenhang und thematisch-ideelicher Einheitlichkeit werden zu können.

Dieser Kompositionsvorgang vollzieht sich in einer Reihe fortlaufender, aufeinander abgestimmter Tätigkeiten: im Auswählen der den Sinn des beabsichtigten Inhalts am treffendsten und erschöpfendsten ausdrückenden, also der für ihn wesentlichen — und im Weglassen der für ihn unwesentlichen Objekte, in einer entsprechend perspektivischen und entsprechend belichteten, zum Teil geformten und bewegten Wiedergabe der gewählten Objekte und in einer fortlaufenden Beziehung der einzelnen Bildinhalte aufeinander und auf das Ganze, auf Thema und Idee, in der teilweisen Erweiterung, Verdichtung und Vertiefung dieser Beziehungen zu Gleichnissen, Symbolen, assoziativen Ketten, und schließlich in der rhythmisch und dynamisch sinnvollen Anordnung und Zusammenfügung der Bildinhalte und Bilderfolgen. Die Gestalter bedienen sich bei alledem kunsttechnischer Mittel, die unerschöpflich sind und, bei aller Wahrung der bildsprachlichen Regeln und Gesetze, der schaffenden Phantasie immer neue Möglichkeiten individueller Sprachweisen geben.

Durch solche Art von Sprachgestaltung, ohne welche Filmsprache nicht denkbar wäre, erweist sich diese — über die auch jeder profanen Sprache zu Grunde lie-

gende grammatikalische Eigengesetzlichkeit hinaus — als eine *künstlerische Sprache*, denn jene spezifisch filmischen Sprachelemente und Sprachmittel sind künstlerischer Natur und *nur nach künstlerischen Prinzipien anwendbar*.

Dieses künstlerische Prinzip aller filmischen Sprachgestaltung bleibt unberührt davon, ob der Film als vollwertige Kunst, nur als kunsthaltig oder als angewandte Kunst bewertet wird und bezieht sich nicht nur auf den Spielfilm in seiner künstlerisch-hochwertigsten Form, sondern ebenso auf den Unterhaltungs-, den Dokumentar- und den Kulturfilm. Wo es sich nicht um eine nur sachlich-objektive Wiedergabe von gegenständlichen Erscheinungen, wie im praktischen Lehr- und im Unterrichtsfilm handelt, wirken sich Verstöße gegen das künstlerische Prinzip der Filmsprache ebenso verhängnisvoll für den ideellen und materiellen Erfolg aus, wie Sünden gegen ihre grammatikalischen Grundlagen.

Das künstlerische Prinzip im Filmschaffen ist nicht durchführbar ohne *künstlerische Gesinnung* aller am Werk Beteiligten, ganz gleich, auf welchem besonderen Schaffensgebiet sie ihre Tätigkeit ausüben.

Künstlerische Gesinnung wiederum wirkt sich in zwei Richtungen aus: in der inneren Verpflichtung zu Studium und Beherrschung des erlernbar Handwerklichen, der grammatikalischen Gesetze und Regeln und der technischen Gestaltungsbedingungen, und anderseits in einer ausschließlich auf das Schaffen gerichteten, von persönlichen Interessen nicht beeinträchtigten Entfaltung der nicht erlernbaren künstlerischen Begabung.

Echte künstlerische Gesinnung weiß nichts von jener hochmütigen Ueberheblichkeit, die auf solides Wissen verzichten zu können vorgibt und eine Begabung zu künstlerischen Hochstapeleien zu mißbrauchen pflegt. Echte künstlerische Gesinnung kennzeichnet sich immer durch Bescheidenheit. Sie läßt die eigene Person hinter dem Werk zurücktreten und erblickt im Dienst am Werk ihr höchstes Ziel. Deshalb sind ihr Dinge, wie Eigensinn, Snobismus und Manier völlig fremd. Das Schöne und das Wahre in ihren mannigfaltigsten Spielarten werden zum kategorischen Imperativ ihrer Wirksamkeit.

Auf die Praxis des Films übertragen bedeutet dies: Bei aller Begabung und aller schöpferischen Intuitionsfülle wird ein Filmschaffender von künstlerischem Gewissen entscheidendes Gewicht auf

erschöpfendes handwerkliches Wissen und Können,

auf wirkliche Zusammenarbeit und gegenseitiges Einvernehmen mit allen Mitschaffenden legen, er wird die künstlerische Ueberzeugung der andern so weit als möglich respektieren und für ihre Einfälle offen sein. Anderseits ist sein Schaffen bestimmt durch Wahrhaftigkeit bei der inhaltlichen und der Formgestaltung, bei der Wahl und Behandlung der künstlerischen Mittel. Die Lebenslüge in allen ihren Formen, die verführerische Vorspiegelung echter Lebenswerte durch oberflächliche Sentimentalitäten und Rührseligkeiten, durch niedrige Affekte und erotische Gefühlsduseleien, die bestechende, aber irreführende Symbolisierung von Lebensnormen durch einmalige Glücksfälle und -zufälle (alle Inhalte künstlerischer Werke werden als Symbole von Lebensnormen erlebt), die Ueberredungsversuche tendenziöser Schwarz-weiß-Manier — all das kommt aus derselben unkünsterischen Gesinnung, wie Unehrlichkeit in Wahl und Behandlung der Gestaltungsmittel, wie selbstzweckhafte Anwendung oder Ueberbetonung von Tricks und technischen oder andern Sensationen, artistischen Spielereien und Verstiegenheiten, deplazierten, snobistischen Stilisierungen usf. Filme, die von Lügen der einen oder andern Art oder beider Arten leben, pflegen nicht lange zu laufen, denn Lügen haben kurze Beine. Man merkt die Absicht und man ist verstimmt. Dieses «man» ist ein Publikum, das, durch gute Filme von künstlerisch einwandfreier Gesinnung hellsichtig gemacht, auf Spiegelfechtereien nicht mehr so hereinfällt, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Der eine oder andere solche Film mag, wenn er geschickt zurechtgezimmert ist, oder in geschickter Weise auf besondere aktuelle Zeitumstände zu spekulieren verstanden hat, vorübergehend vielleicht Eindruck machen, à la longue wirkt er sich katastrophal nicht etwa nur auf das künstlerische Ansehen des Films überhaupt, sondern auch auf das wirtschaftliche Ergebnis, den Kinobesuch aus. Aufmerksam diesen Dingen nachgehende Kinobesitzer werden diese Erfahrung bestätigen. Außerdem verderben solche Filme den Geschmack.

Mit künstlerischer Gesinnung ist natürlich nicht unbedingt und immer nur große Kunst verbunden. Sie muß, wie das künstlerische Prinzip, auch dem anspruchslosen Unterhaltungs- und erst recht dem Kultur- und dem Dokumentarfilm zu Grunde liegen.

Die Darstellung einer menschlichen Gestalt, die aus solcher Gesinnung erwächst, wirkt sich auch im bescheidensten Filmchen als Erlebnis aus und gibt ihm Niveau. Unkünstlerische Gesinnung eines Darstellers, die in verschiedenster Weise zum Ausdruck kommen kann, sei es durch Uebernahme einer Rolle, der er nicht gewachsen ist, oder durch außerkünstlerische Absichten aus Geltungsbedürfnis und Eitelkeit, führt zu Unwahrhaftigkeit in der Darstellung und zur Unechtheit der dargestellten Gestalt, die oberflächlich, unerlebbar bleibt und sowohl das Niveau des Films, wie die Kassenrapporte drückt. Und was für Darsteller und Darstellung gilt, trifft auf alle übrigen Filmschaffenden, alle übrigen Aufträge und Leistungen sinngemäß zu.

Bilder und Bilderkomplexe eines Kultur- oder Dokumentarfilms, die nicht durchaus echt, die «gestellt» und, mögen sie noch so «schön» sein, nicht dokumentierte Wirklichkeit sind, zeugen von der Unwahrhaftigkeit ihrer Gestalter und strafen ihre Bezeichnung Lügen. Künstlerische Gesinnung läßt auch solche Unwahrhaftigkeiten nicht zu.

So wie die filmkünstlerische Sprache zur beruflichen Muttersprache der Filmschaffenden werden muß, wenn nicht nur vereinzelte gute Filme, sondern «der» gute Film geschaffen werden wollen, so müssen künstlerische und menschliche Hingabe an das Werk die selbstverständliche innere Verpflichtung aller am Filmschaffen Beteiligten bilden.

*

Es wäre auch für die gutwilligsten und genialsten Filmschaffenden vergebliche Liebesmühe, Gutes und Großes zu leisten, ohne die finanzielle und menschliche Sauberkeit der wirtschaftlichen Leitung und Verwaltung, wie es für diese unmöglich wäre, eine Filmproduktion von Niveau und Erfolg ohne die Grundlagen des künstlerischen Prinzips und der künstlerischen Gesinnung durchzuführen. Beide Pfeiler sind nötig, wenn die weitreichenden kulturellen und die erheblichen wirtschaftlichen Interessen, die mit aller Filmproduktion unlösbar verknüpft sind, gewahrt werden sollen und der Film zu einer auf beiden Gebieten gleich erfolgreichen Entfaltung gebracht werden will. *Ej.*

INTERNATIONALE FILMNOTIZEN

Tarzan streikt.

Jonny Weißmüller, Darsteller der Tarzanfilme, stieß dieser Tage einen Verzweiflungsschrei aus: «Ich habe zu lange Tierfelle getragen. Mein Körper ist von all den Schlägereien schwielig und abgestumpft, ich habe mehr Bäume erklettern müssen als je ein «richtiger» Affe. Mein Gestammel nahm sich aus wie das eines geistig zurückgebliebenen Zweijährigen, der sich mit seiner Amme unterhält.» Er hat das Programm einer Art Wiedergeburt entworfen, das folgende Kostümierungen für seine nächsten Filme vorsieht: 1. Die Uniform eines Marine-Kriegsberichterstatters, 2. eine Cowboyausrüstung, 3. einen gewöhnlichen Werktagsanzug, 4. vielleicht und eventuell! einen Smoking.

Leni Riefenstahl wurde kriegsgetraut.

Leni Riefenstahl, die deutsche Filmregisseurin und Filmschauspielerin, die durch